

Parität 2030

Agenda für einen zukunftsfesten Spitzenverband

Inhalt

Inhalt	0
„Parität 2030“ kurzgefasst	1
Warum ein Zukunftskonzept für den Paritätischen Sachsen?	1
Zukunftstrends und Querschnittsthemen	2
Zukunftstrends	2
Querschnittsthemen.....	2
Zentrale Handlungsfelder der verbandlichen Arbeit.....	2
Agenda für den Paritätischen Sachsen.....	4
Grundlagen verbandlichen Handelns	4
Fokus: Vernetzung, Kommunikation und Interessenvertretung	4
Zielkonflikt und Lösungsansatz.....	4
Wirtschaftlicher Rahmen.....	5
Maßnahmen.....	5
Weiterentwicklung von Lobbyarbeit und Gremienmanagement	5
Weiterentwicklung der Formate der Mitgliederkommunikation.....	6
Erweiterung der Netzwerk- und Bündnisarbeit.....	6
Verbandspolitische Leitlinien als Rahmen inhaltlicher Schwerpunkte	6
Sicherung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit.....	7
Personalentwicklung und Personalplanung.....	7
Als vielfältige Solidargemeinschaft erfolgreich.....	7

„Parität 2030“ kurzgefasst

Das Zukunftskonzept „Parität 2030“ basiert auf der Analyse von Megatrends, künftigen Anforderungen an die Sozial- und Bildungsarbeit, Rahmenbedingungen im Freistaat Sachsen sowie der mehrfachen Beteiligung von Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Sachsen. Im Ergebnis wurden zehn Handlungsfelder identifiziert, denen sich der Verband besonders zuwenden muss. Dazu gehören beispielsweise unzureichend finanzierte Pflichtleistungen, wachsende Bürokratie und starke regionale Unterschiede. Vor diesem Hintergrund priorisierten Landesvorstand und Mitgliedsorganisationen die verbandlichen Aufgaben. Künftig liegt der Fokus auf Vernetzung, Kommunikation und Interessenvertretung, um Veränderungen in Sachsen wirksamer mitzugestalten.

Aus diesem Prozess ergibt sich jedoch ein Zielkonflikt: Die Erwartungen an verbandliche Leistungen bleiben unverändert, während finanzielle und personelle Ressourcen absehbar schwinden. Um diesem Zielkonflikt zu begegnen, muss sich der Verband inhaltlich und strukturell weiterentwickeln. Daher wird vorgeschlagen, Fachreferate als Generalist*innen ihrer jeweiligen Fachbereiche zu verstehen, Kompetenzen hinsichtlich der Interessenvertretung auszubauen, Problemlösung über die zielorientiertere Vernetzung der Mitglieder sowie die Moderation des Austauschs herbeizuführen und die Willensbildung zu qualifizieren. Gleichzeitig werden Kommunikationswege transparenter gestaltet und Bündnisse über die Sozialbranche hinaus ausgebaut, um die Reichweite und die Wirkung verbandlicher Aktivitäten zu erhöhen.

Warum ein Zukunftskonzept für den Paritätischen Sachsen?

Seit 35 Jahren ist der Paritätische Sachsen als Spitzenverband fester Bestandteil der freien Wohlfahrtspflege im Freistaat und damit Akteur der sozialstaatlichen Ordnung. Er konzentriert sich dabei auf den Erhalt und die Fortentwicklung der sozialen Infrastruktur. Zentrales Anliegen ist, dass seine rund 470 Mitgliedsorganisationen erfolgreich und nachhaltig Sozial- und Bildungsleistungen für die Menschen in Sachsen erbringen können.

Während die 1990er Jahre als eine Phase des Aufbaus der sozialen Sicherungssysteme in Sachsen gesehen werden können, waren die zwei nachfolgenden Dekaden von Verstetigung und qualitativem Ausbau gekennzeichnet. Die Gegenwart ist hingegen von tiefgreifenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen geprägt. Diese Dynamik wird den Verband und seine Mitgliedsorganisationen weiterhin begleiten. Umso wichtiger ist es, die soziale Infrastruktur zukunftsfest aufzustellen. Die wirksame Zusammenarbeit mit Politik, Verwaltung und weiteren gesellschaftlichen Akteuren erfährt dabei einen Bedeutungszuwachs. Aufgrund dieser Herausforderung erarbeitete der Paritätische Sachsen sein Zukunftskonzept „Parität 2030“.

Zukunftstrends und Querschnittsthemen

Auf der Grundlage von Studien zu globalen Megatrends sowie konkreten Entwicklungen in Deutschland und Sachsen wurden fünf Zukunftstrends identifiziert, die sich besonders auf die Sozial- und Bildungsarbeit auswirken. Die Mitglieder diskutierten und gewichteten diese Zukunftstrends auf der Mitgliederversammlung 2024.

Zukunftstrends

1. Öffentliche Finanzen unter Druck
2. Bevölkerungsentwicklung
3. Arbeitswelt im Wandel
4. Veränderte individuelle Lebenswelten
5. Strukturwandel in Stadt und Land

Querschnittsthemen

Daneben stehen fünf Querschnittsthemen, die alle fachlichen Entwicklungen durchdringen werden und in jedem Handlungsfeld mitgedacht werden müssen.

1. Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe
2. Klimawandel und Nachhaltigkeit
3. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz
4. Stärkung von Demokratie und Zusammenhalt
5. Soziale Gerechtigkeit und Schutz vor Benachteiligung

Zentrale Handlungsfelder der verbandlichen Arbeit

Anhand der je fünf Zukunftstrends und Querschnittsthemen initiierte der Paritätische Sachsen einen intensiven Austausch mit seinen Mitgliedsorganisationen, seinem Beirat sowie weiteren Netzwerkpartnern. Im Fokus der fachlichen Analysen stand, wie die benannten Trends die Sozial- und Bildungsarbeit in Sachsen verändern werden und welche Herausforderungen und Chancen sich daraus praktisch ergeben. Als Ergebnis stehen zehn Handlungsfelder, auf die sich verbandliches Handeln künftig konzentrieren muss.

Staatliche „Pflichtaufgaben“ sind nicht ausfinanziert.

Gesetzlich vorgeschriebene soziale Leistungen sind durch wegbrechende Steuer- und Beitragseinnahmen unzureichend abgesichert. Betroffene müssen zunehmend Hürden überwinden, um ihre Rechtsansprüche umzusetzen. Bei den Trägern sind fachliche Standards und personelle Ausstattung gefährdet.

„Freiwillige bzw. nichtpflichtige“ staatliche Aufgaben stehen unter finanziellem Druck.

Die sogenannten nichtpflichtigen Leistungen stellen in weitgehend gesetzlich gebundenen öffentlichen Haushalten oft den einzigen finanziellen Spielraum dar. Sie werden daher aus finanziellen Gründen als erstes reduziert oder gestrichen. Für die Gesellschaft fallen diese

zumeist sehr niedrigschwelligen und von hohem bürgerschaftlichem Engagement getragenen Angebote unwiederbringlich weg.

Prekäre Haushaltsslage sowie Haushaltssperren beschränken laufende Angebote.

Eine unklare Finanzierung eines sozialen Projektes trotz vorliegender Bewilligung bringt große Unsicherheit für Träger und Klient*innen. Teilweise sind freie Träger allein durch verzögerte Mittelauszahlungen in ihrer Existenz bedroht und müssen Angebote einstellen.

Ausufernde Bürokratie durch immer komplexere Antrags- und Abrechnungsverfahren.

Die Förderpraxis sozialer Angebote scheint vom Misstrauen gegenüber antragstellenden Organisationen geprägt. Vergabeverfahren sind unangemessen kompliziert. Diese Bürokratie hält Fachkräfte von ihrer Arbeit mit den Menschen ab. Zudem erzeugt sie hohe Verwaltungskosten und belastet die öffentlichen Haushalte unnötig.

Unterschiedliche regionale Entwicklungen gewinnen an Bedeutung.

Sachsens Regionen entwickeln sich sehr unterschiedlich. Der Wandel erfordert eine kontinuierliche Bedarfserhebung in den Kreisen und Kommunen und verbindliche Planungsprozesse unter Beteiligung der gesellschaftlichen Akteur*innen.

Durch Migration wird die Gesellschaft diverser.

Sachsen muss sich weiter als Zuwanderungsland profilieren, um Wohlstandsverlusten entgegenzuwirken. Gleichzeitig sind Menschen auf der Suche nach Sicherheit für ihre Familien und ersuchen in Sachsen Schutz. Der Bedarf an dauerhaften Integrationsangeboten und interkulturellen Kompetenzen bei Trägern, Behörden und Fachkräften steigt weiter.

Die Bevölkerung wird älter.

Das führt zu deutlich komplexeren Pflege- und Unterstützungsbedarfen. Die Versorgungsstrukturen für ältere Menschen müssen gestärkt, innovative niedrigschwellige Angebote und Selbsthilfe gefördert werden.

Es werden weniger Kinder geboren.

Gravierend sinkende Geburtenzahlen verändern die Bildungs- und Jugendhilfesysteme mit rasanter Dynamik und erfordern rasche Anpassungen. Der Fokus der Aushandlungsprozesse muss auf der Sicherung der Fachlichkeit und auf Qualitätsverbesserungen liegen.

Chancenungerechtigkeit und Armut nehmen zu.

Menschliche Grundbedürfnisse wie bezahlbares Wohnen, eine gesunde Ernährung, der Zugang zu medizinischer Versorgung und Bildung, Mobilität und soziale Teilhabe, sind für eine wachsende Zahl von Menschen unzureichend gesichert. Es braucht eine differenzierte Betrachtung der Ursachen und darauf abgestimmte Lösungen.

Arbeitsfeld- und trägerübergreifende Kooperationen werden wichtiger.

Die sich verändernde soziale Angebotslandschaft erfordert spezifische Lösungen zur Stärkung des Gemeinwesens vor Ort und somit den Ausbau von neuen Kooperationen zwischen Kommunalpolitik, Verwaltung, Trägern, Vereinen, Unternehmen und Gesundheitswesen.

Agenda für den Paritätischen Sachsen

Aus den benannten gesellschaftlichen Trends und Handlungsfeldern sowie deren konkreten Auswirkungen auf die Sozial- und Bildungsarbeit vor Ort leitet sich die künftige Rolle und Weiterentwicklung des Paritätischen Sachsen als Spitzenverband ab.

Grundlagen verbandlichen Handelns

Unabhängig von künftigen Entwicklungen bleiben drei Aspekte grundlegend für die verbandliche Arbeit:

1. **Die Verbandssatzung** mit dem darin beschriebenen Zweck der Begleitung und Vertretung der Mitgliedsorganisationen sowie den verbandlichen Aufgaben.
2. **Das Leitbild des Paritätischen Sachsen**, wonach sich der Verband unter dem Motiv der Toleranz, Offenheit und Vielfalt für eine lebendige, tragfähige und zukunftsorientierte Wohlfahrtspflege in Sachsen stark macht.
3. **Die Verantwortung als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege im Sozialstaat** im Sinne der Verbesserung von Lebenslagen der hier lebenden Menschen

Fokus: Vernetzung, Kommunikation und Interessenvertretung

Aus §2 Abs. 2 der Verbandssatzung ergeben sich die zentralen Aufgaben des Paritätischen Sachsen: Beratung, Information, Vernetzung, Weiterbildung, Interessenvertretung, Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation sowie die Förderung von Engagement.

Um transparent verbindliche Schwerpunkte herauszuarbeiten, führte der Verband Anfang 2025 mit seinen Mitgliedsorganisationen Regionalkonferenzen durch. Hier wurden die verbandlichen Ziele und Aufgaben den erwarteten Trends und Handlungsfeldern gegenübergestellt sowie Prioritäten diskutiert und vereinbart.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Mitglieder das gesamte Angebotsspektrum des Verbandes weiterhin benötigen und wünschen. Allerdings wurde auch deutlich, dass Vernetzung, Kommunikation und Interessenvertretung aus Sicht der Mitglieder künftig einen höheren Stellenwert besitzen müssen, wenn Veränderungsprozesse in ihrem Sinne gestaltet werden sollen.

Zielkonflikt und Lösungsansatz

Daraus ergibt sich für den Verband ein Zielkonflikt: Gleichbleibende und teilweise höhere Erwartungen an einzelne verbandliche Aufgaben stehen absehbar sinkenden Ressourcen gegenüber. Die anstehenden Aufgaben müssen daher mit den bestehenden Kompetenzen und Ressourcen im Verband ins Verhältnis gesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund sind Stellenzuschnitte, Kompetenzprofile sowie die Aufgabenverteilungen innerhalb des Paritätischen anzupassen. Dabei muss jedoch die für die Mitarbeitenden seit Jahren zunehmende Arbeitsverdichtung beachtet werden und die Mitglieder müssen die praktischen Auswirkungen auf die verbandlichen Leistungen kennen.

Die zunehmende Komplexität der jeweiligen Fachbereiche hat es bereits in den letzten Jahren erforderlich gemacht, die Fachreferate von Expert*innen hin zu Generalist*innen der jeweiligen Bereiche weiterzuentwickeln. Die Problemlösung erfolgt dabei in erster Linie über die zielorientiertere Vernetzung der Mitglieder und die Moderation des Austauschs. Positive Rückmeldungen aus der Mitgliedschaft bestätigen diesen Ansatz.

Zudem werden hierin Chancen für den notwendigen Fokus auf das Aufgabenspektrum der Interessenvertretung gesehen. Zu diesem Gebiet gehören neben einer intensiveren Vernetzung mit Entscheidungstragenden die effektivere Willensbildung im Verband, die strukturierte und strategisch ausgerichtete Kommunikation von Positionen sowie die transparentere Anbindung der Mitglieder an die verbandlichen Aktivitäten. Dies geht mit einem Bedeutungszuwachs der inhaltlichen Mitwirkung der Mitglieder einher.

Wirtschaftlicher Rahmen

Der Paritätische Sachsen finanziert sein Handeln im Wesentlichen aus den Mitgliedsbeiträgen seiner rund 470 Mitgliedsorganisationen (ca. 58% der Erlöse) sowie der Spitzenverbandsförderung des Freistaats Sachsen aus Mitteln des Sozialministeriums (ca. 14% der Erlöse). Rund ein Viertel der Erlöse wird vor allem durch Teilnahmebeiträge für Weiterbildungen der Paritätischen Akademie Sachsen erzielt.

Genau wie seine Mitgliedsorganisationen steht der Verband in allen Einnahmebereichen aufgrund der oben beschriebenen Entwicklungen unter erheblichem wirtschaftlichem Druck. Dieser Umstand wirkt maßgeblich auf den zuvor beschriebenen Zielkonflikt zwischen erwarteter verbandlicher Leistung und absehbar sinkenden Ressourcen.

Maßnahmen

Folgende Maßnahmen setzt sich der Paritätische Sachsen bis 2030 auf seine Agenda:

Weiterentwicklung von Lobbyarbeit und Gremienmanagement

Der Verband überprüft und stärkt in Abstimmung mit den Netzwerkpartnern seine Rolle als Interessenvertreter auf allen Ebenen. Ziel ist es, die Anliegen der Mitgliedsorganisationen noch wirkungsvoller in die Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung einzubringen. Dabei setzt der Verband weiterhin auf die Rolle des konstruktiven Partners und nutzt seine Position als Vermittler und Brückenbauer.

Erste konkrete Schritte werden sein:

- Die **Mitwirkung in Gremien** ist zeit- und arbeitsaufwändig. Deshalb wird diese Mitwirkung mit Blick auf die fachliche und lobbyistische Zielsetzung sowie hinsichtlich der Qualität der Mandatswahrnehmung und Kommunikation nach innen und außen überprüft (2026).
- Revision des internen **QM-Prozesses „Lobbyarbeit“** (2026).
- **Weiterbildung** der Mitarbeitenden bezüglich der Wirkmechanismen und Funktionsweisen von Politik und Verwaltung sowie der zielgruppenspezifischen Kommunikation und Kontaktpflege (2026).

- Weiterentwicklung der **verbandlichen Willensbildungsprozesse** zum Zwecke schneller und fundierter Positionierung in Sachfragen (2027).

Weiterentwicklung der Formate der Mitgliederkommunikation

Der Verband entwickelt seine Kommunikationswege und -formate weiter, um die Mitglieder besser zu erreichen, ihre Anliegen aufzunehmen, die verbandliche Willensbildung zu qualifizieren und den Austausch zu fördern.

Erste konkrete Schritte werden sein:

- Weiterentwicklung der **Mitgliederkommunikation** orientiert an den Ergebnissen der bereits seit 2024 neu erprobten Formate.
- Neugestaltung des Portfolios **verbandlicher Formate und Gremien**, die die bestehende Fachgruppenordnung zur Mitgliederversammlung 2027 ablöst.
- Erprobung von themenspezifischen, zeitlich begrenzten Ad-hoc-Formaten, die vornehmlich dem **praxisorientierten Austausch oder der Willensbildung** dienen.

Erweiterung der Netzwerk- und Bündnisarbeit

Der Verband baut seine Beziehungen zu anderen Akteuren auch über die Sozialbranche hinaus aus und sucht gezielt Mitstreitende für gemeinsame Anliegen. Ziele sind die stärkere Bündelung von Interessen und die Entwicklung bereichsübergreifender innovativer Lösungen.

Erste konkrete Schritte werden sein:

- Stärkung und Weiterentwicklung der **Beiratsarbeit**, um die komplexen Aufgaben mit vielfältiger Expertise zu beleuchten (2025/26).
- Identifizierung potenzieller **Bündnispartner** und planmäßige Beziehungsarbeit (2026/27).
- Beteiligung an politischen **Kampagnen**, die die Leistungsfähigkeit und Wirkung Sozialer Arbeit und deren Nutzen für die Gesamtgesellschaft darstellen (laufend bis 2030).

Verbandspolitische Leitlinien als Rahmen inhaltlicher Schwerpunkte

Bereits seit einigen Jahren bilden die „Verbandspolitischen Leitlinien“ die fachliche Konzeption und Orientierung für die einzelnen Fach- und Querschnittsbereiche des Paritätischen Sachsen. Diese werden auf Grundlage des Prozesses Parität 2030 nun neu aufgebaut und ausgehandelt. Hierbei muss mit dem Prozess der Haushaltsaufstellungen in Land und Kommunen Schritt gehalten werden, um die oben benannten Trends und Herausforderungen fachlich begleiten zu können.

Erste konkrete Schritte werden sein:

- Erarbeitung von Grundmustern und **Eckpfeilern** (2025/2026).
- **Ausarbeitung** und Diskussion mit den Mitgliedern (2026).
- Laufendes **Monitoring**, Revision im Jahr 2028.

Sicherung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit

Der Paritätische Sachsen stellt die finanzielle Stabilität des Verbandes sicher – durch sparsame Betriebsführung, die Erschließung neuer Finanzierungsquellen, Mitgliedergewinnung und die Sicherung von staatlicher Förderung.

Erste konkrete Schritte werden sein:

- Identifizierung und Nutzung von Einsparpotentialen durch **Restrukturierung** (2025 und laufend).
- Nutzung von Einsparpotentialen bei **Mietflächen** (2026).
- Einsatz zur Sicherung der **Spitzenverbandsförderung** auf Liga-Ebene (2026).
- Verkauf des „Hauses der Parität“ in Kirchberg (2026, 2027).
- Weiterentwicklung der **Beitragsordnung** bis zur Mitgliederversammlung 2027.

Personalentwicklung und Personalplanung

Die anstehenden Aufgaben müssen mit den bestehenden Kompetenzen und Ressourcen der im Verband Beschäftigten ins Verhältnis gesetzt werden.

Erste konkrete Schritte werden sein:

- Überprüfung der **Kompetenzprofile** und Ressourcen in Teamklausuren (2026, 2027).
- Überprüfung der **Stellenbeschreibungen** in den individuellen Mitarbeitendengesprächen (2026, 2027).
- Fortführung des internen Entwicklungsprozesses „Mein Arbeitsumfeld der Zukunft“, um die **Arbeitsplätze** zu modernisieren und Sparpotentiale zu nutzen (bis Ende 2027).
- Gezielte **Weiterbildung** gemäß des veränderten Anforderungsprofils mit den Schwerpunktaufgaben Interessenvertretung, Kommunikation und Vernetzung.

Als vielfältige Solidargemeinschaft erfolgreich

Die kommenden Jahre werden für die Gesellschaft im Freistaat Sachsen anspruchsvoll. In gemeinsamer Verantwortung für die Menschen mit Unterstützungsbedarfen stellt sich der Paritätische Sachsen mit seinen Mitgliedsorganisationen den bevorstehenden Herausforderungen. Klares Ziel ist dabei, die soziale Infrastruktur unter sich ändernden Rahmenbedingungen zukunftsfest zu gestalten.

Entscheidend wird sein, notwendige Veränderungen proaktiv anzugehen. Andernfalls treffen andere Akteure Entscheidungen, die dann nur schwer abzuwenden oder zu verändern sein werden. Daher muss der Verband in seinem Handeln klare Prioritäten setzen, konstruktive Vorschläge erarbeiten und kommunizieren sowie regionale Lösungen stärken. Dies alles gelingt nur mit einer strategischen und fokussierten Interessenvertretung, die von der Mitgliedschaft mitgestaltet und getragen wird. Nur so kann der Paritätische Sachsen als vielfältige Solidargemeinschaft erfolgreich sein.

Dresden, im September 2025